



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Eine Kunstreise auf dem Rhein von Mainz bis zur holländischen Grenze

Niederrhein

Klapheck, Richard

Düsseldorf, 1928

Räume des Nordflügels

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51545](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51545)



Schloß Brühl.

Speisezimmer im Nordflügel. Entwurf von François Cuvilliers (1728 -- 1730).
Die beiden Brunnen von Willem de Groff († 1742) (vgl. Bild S. 21).

winkel etwas schärfer werden. Aber Poudre de Paris betüpfelt das diskret. Ah! Wie der Kurfürst in seiner Eleganz und Heiterkeit in das Treppenhaus paßt, er, der Liebling seines Volkes, wenn es auch stark unter seiner Wirtschaftspolitik leidet. Aber ist er nicht strahlende Güte? Will er nicht alle seine Untertanen glücklich machen mit Schönheit und Kunst? Was hat er nicht aus Bonn gemacht! (Band I, S. 366 ff.) Und was will er nicht noch alles an Schönheit über seine Lande ausstreuen! Dazu sind freilich französische Louisd'or oder kaiserliche Florins nötig. Mon Marquis, die Allerchristlichste Majestät von Frankreich möge sich entscheiden. Übersprudelnd von Gnade und Güte, begleitet Klemens August den Marquis in seine höchstgelegenen Privatgemächer.

Die Privatgemächer des Kurfürsten liegen im Nordflügel, zugänglich aus dem Treppenhaus durch die Türen neben der Trophäe (Bild S. 16). Die erste Tür rechts führt in das Audienzzimmer mit dem Blick auf den Hof, dahinter das Arbeitszimmer. Im Audienzzimmer haben die Wände Ohren. Man traut halt bei aller Herzlichkeit und Offenheit einander nicht. Der Kurfürst möchte zur Vorsicht doch für alle vertraulichen, intimen Staatsgespräche mit dem Gesandten einen Ohrenzeugen haben, von dem dieser natürlich keine Ahnung haben darf. So wurde denn für den Geheimsekretär an das Audienzzimmer noch ein verschwiegenes und weiter nicht auffallendes Kabinett angebaut, aus der er unbeobachtet allen intimen Vertraulichkeiten folgen kann. Audienz- und Arbeitszimmer sind schlicht und einfach gehalten. Hier ist Klemens August Erzbischof von Köln. An den Wänden hängen

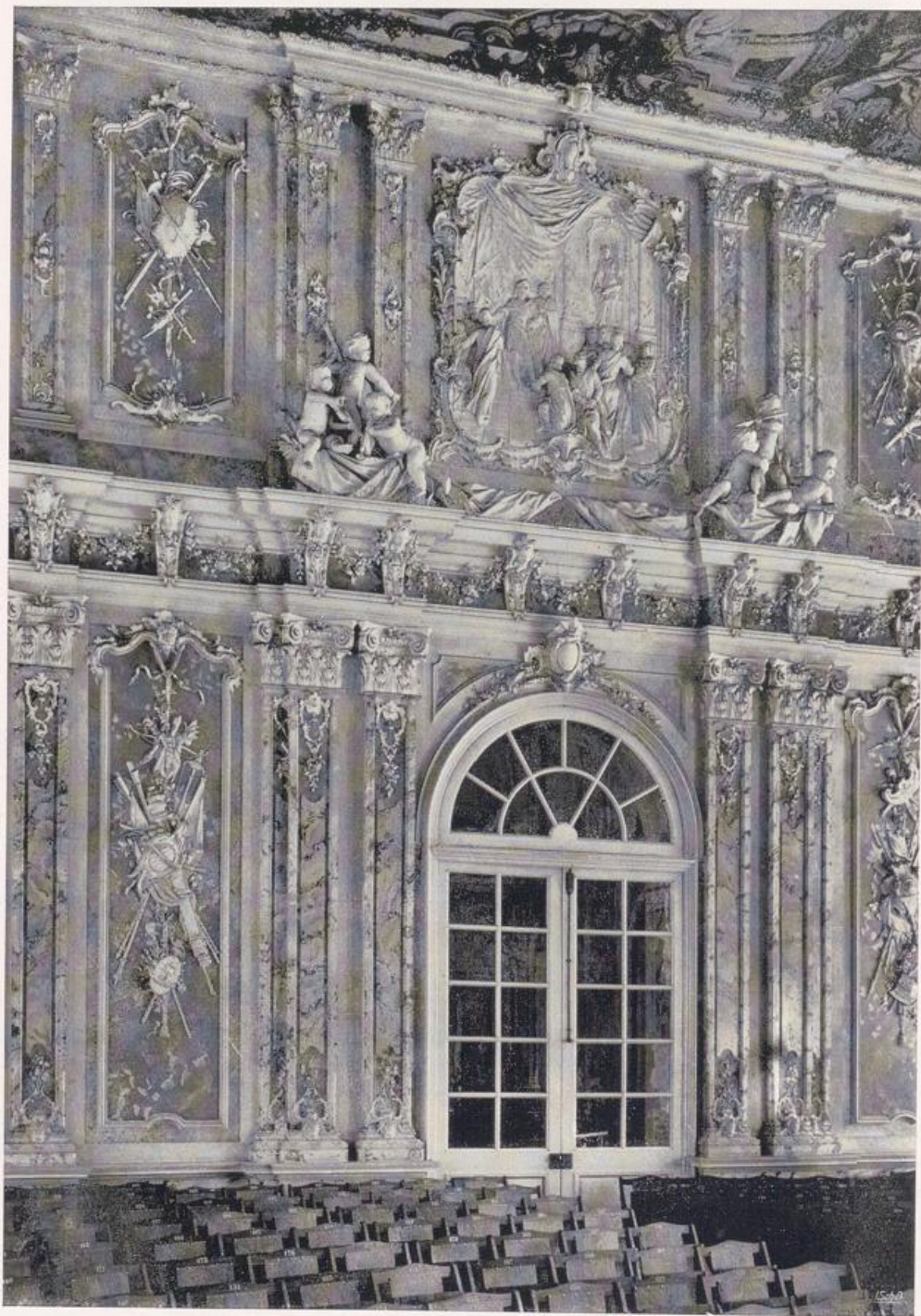


Schloß Brühl.

Speisezimmer im Nordflügel (vgl. Bild S. 20). Stuck von Giov. Dom. Castelli († 1751) u. Carlo Pietro Morsegno. Holzschnitzerei von Jos. Ant. Heidehoff († 1772) und Joh. Frz. Helmont († 1748).

religiöse Bilder. Aber in den anderen Räumen des Nordflügels ist er der Sohn Max Emanuels und der Bruder Karl Alberts von Bayern, des Bauherrn der Amalienburg zu Nymphenburg und der Reichen Zimmer in der Residenz zu München. In der Nordostecke hat er ein chinesisches oder indianisches Kabinett einrichten lassen. Mattgelb die Täfelung lackiert, mit Goldleisten eingefasst, und auf die Felder ausgeschnittene kolorierte Kupferstiche aufgeklebt, Blumen-, Tierstücke und Chinoiserien. Die Decke mattgrün mit Morsegnos weißen und goldenen Stukkaturen gegen blauen Grund. Anschließend das Musikzimmer mit Musikinstrumenten und musizierenden Putten in den stukkerten Hohlkehlen der Decke, und an den Wänden die Bildnisse der letzten sieben Kurfürst-Erbischofe von Köln. Auch dieser Raum ist noch verhältnismäßig einfach gehalten. Dann aber überschaut man die prächtige Flucht der übrigen Privatgemächer, Schlafzimmer, (Bild S. 28), Vorzimmer, kleines Kabinett und Speisezimmer (Bilder S. 20 u. 21).

Die Ausstattung des Nordflügels als Sommerwohnung des Kurfürsten stellt zeitlich das erste Kapitel des Jahrzehnte dauernden, verschwenderisch reichen Innenbaus dar. Meister François Cuvilliés begann hier gleich nach Vollendung des Rohbaus 1728 mit den Arbeiten. Giovanni Domenico Castelli und Carlo Pietro Morsegno führten unter seiner Leitung die Stuckarbeiten aus, Joseph Anton Heidehoff und Franz Helmont die Holzschnitzereien. 1730 konnte die kurfürstliche Privatwohnung bezogen werden. Im Gegensatz zu der späteren reicheren Ausstattung des Südflügels atmet hier noch alles den Geist des vornehmen Regencestiles, des frühen



Schloß Brühl.

Saal der Garden. Entwurf von Heinrich Roth. Stuck von C. P. Morsegno.

Rokoko. Klemens Augusts Schlafzimmer ist eine überaus reizvolle Raumschöpfung, in der Klarheit der Aufteilung und Verzierung sich die Wage halten (Bild S. 28). Den Fenstern gegenüber die Bettnische, daneben Türen zu den Wandschränken und Toiletten. Spiegel weiten den freundlichen, weiß und gold gehaltenen Raum. Vergoldete ornamentale Schnitzereien rahmen die Flächen. Dünnes Rankenwerk mit Putten und Vögeln zieren Hohlkehlen und Mittelstück der Decke; über den seitlichen Türen neben der Bettnische gemalte Supraporten. Und so denke ich mir das Lever des Kurfürsten in diesem schönen Raum, so wie er im Schlosse Falkenlust, das wir noch aufsuchen werden, und auf Schloß Gracht dargestellt ist: Klemens August in blauweiß gemustertem Schlafrock, die dunkelrote Schlafmütze auf dem Kopfe, in der Hand die braune Schokoladentasse, vergnügt dem Tag entgegenlächelnd. Und in diesem Negligé konnte er ungestört durch die kleinen Kabinette neben der Bettnische in das dahinter gelegene Arbeitszimmer gelangen. Die anstoßenden Vorzimmer, zwar einfacher gehalten, lassen die freudige Stimmung des Schlafzimmers weiter klingen, die sich dann im Speisezimmer wieder verdichtet (Bild S. 20 u. 21). Wieder weiß und gold gehalten, mit zierlichem Schmuck in den Hohlkehlen. In den beiden Ecknischen der Westwand plätschern Brunnlein, vergoldete Bleigüsse des Willem de Groff, Putten mit Schwan über einer Marmorschale. Die Tür dazwischen dient der Bedienung und führt in ein verstecktes Treppenhaus.

Fürstlicher Besuch spielt sich indessen ganz anders ab. Da ist großer Empfang im Mittelbau, wo die Repräsentationsräume liegen. Anschließend an das Treppenhaus, der Trophäe gegenüber (Bild S. 19), führen drei Spiegeltüren in den Saal der Garden (Bild S. 22). Er ist zweigeschossig, ebenso der sich anreihende Musiksaal (Bild S. 25), durch den der Kurfürst seinen Herrn Vetter nach Umarmung und Begrüßung und Vorstellung des beiderseitigen Gefolges in das Wohnquartier des Südflügels begleitet (Bild S. 26—29). Die Repräsentationsräume sind erst nach den Privatgemächern des Nordflügels ausgestattet worden und nahmen nach Unterbrechungen viele Jahre in Anspruch.

Der Saal der Garden, der heute öffentlichen Kammermusikkonzerten dient, ist 1754 nach Entwürfen des Johann Heinrich Roth begonnen worden (Bild S. 22). Morsegno führte wieder die reichen Stuckarbeiten aus. Aber stimmt das Datum 1754? Die Formen lassen eher auf eine ältere Zeit des frühen Rokoko schließen, aber Roth, in den Jahren 1751 und 1752 auf Kosten des Kurfürsten in Paris ausgebildet, lehnte sich mit Absicht an diese älteren Formen an. Noch nichts von jener wilden Überwucherung eines unsymmetrischen Ornamentes, wie wir es beispielsweise in den oberen Muschelrahmen im Treppenhaus antrafen (Bild S. 19), wie wir es vor allem in der mit dem Saal der Garden gleichzeitig geschaffenen Ausstattung des ersten Obergeschosses des Südflügels gleich noch sehen werden (Bild S. 26—29). Das ist eine außerordentlich zarte und klare Gliederung der Wände in diesem Saal der Garden, helle Stuckornamente gegen duftig zweifarbigen Stuckmarmor. Doppelpilaster in zwei Geschossen, im trennenden Gebälk Konsolen mit Menschenmasken, dazwischen Blumengewinde, das ist das Hauptmotiv der übersichtlichen Aufteilung. Die Felder zwischen den Doppelpilastern mit Stuckemblemen, möglichst symmetrisch und in den seitlichen Rahmenstücken gradlinig. Im Obergeschoß der